

Salz zum Opfer

«Alle deine Speisopfer sollst du salzen; und dein Speisopfer soll nimmer ohne Salz des Bundes deines Gottes sein; denn in allem deinem Opfer sollst du Salz opfern» (3. Mose 2,13).

Es gilt als ausgemacht, daß alle echten Israeliten Gott Gaben und Opfer verschiedener Art darbrachten, und die wahrhaft fromm und wirklich dankbar waren, taten es auch. Ich bin gewiß, daß, wenn der Herr unsere Herzen mit seiner Liebe entzündet hat, wir oft sagen werden: «Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohltat, die Er an mir tut?» Wie es die Gewohnheit des frommen Israeliten war, so wird es die Gewohnheit des Christen sein, seinem Gott Opfer und Gaben darzubringen.

Wie dies aber geschehen soll, das ist die Frage. Wir alle haben es nötig, mit Paulo zu sagen: «Herr, was willst Du, daß ich tun soll?» Und wir können eine andere Frage hinzufügen: «Wie willst Du, daß ich es tun soll?» Denn selbst erwählter Gottesdienst ist Gott nicht angenehm. Wenn wir Gott bringen, was Er nicht fordert, wird es nicht willkommen sein. Wir müssen Gott darbringen, was Er fordert, und müssen es Ihm nach seiner Weise bringen, denn Er ist ein eifersüchtiger Gott.

Ich lenke eure Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß der Herr in diesem Verse dreimal ausdrücklich gebietet, daß sie mit den Speisopfern und allen anderen Opfern Salz zu opfern hätten. Spricht der große Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, von Salz? Läßt Er sich zu solchen winzigen Einzelheiten seines Dienstes herab, daß das Fehlen einer Handvoll Salz ein Opfer unannehmbar macht, und daß

Salz absolut notwendig ist, um Ihm das Opfer annehmbar zu machen? Dann, meine Brüder, gibt es beim Gottesdienst keine Kleinigkeit. Die Abänderung einer Vorschrift Christi mag höchst unwesentlich erscheinen, und doch mag sie der Vorschrift das eigentlich Wesentliche nehmen und deren Sinn total vernichten. Es ziemt uns, sowohl auf den Buchstaben, wie auf den Geist des Wortes zu achten, weil geschrieben steht: «Wer nun eins von diesen kleinsten Geboten auflöset, und lehret die Leute also, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich». Es ist nicht Sache des Knechtes, zu sagen: «Diese Anweisung meines Herrn ist nicht wichtig, die andere aber ist bindend». Des Knechtes Pflicht ist es, in allen Dingen genau so zu handeln, wie ihm befohlen ist. Da unser Meister so heilig und so weise ist, ist es für uns unmöglich, seine Anordnungen zu verbessern.

Wenn ihr dieses Kapitel durchlest, werdet ihr finden, daß in Verbindung mit den Opfern der Israeliten noch andere Dinge nötig waren. Ihre Opfer waren selbstredend unvollkommen. Selbst auf dem niederen Standpunkt, den sie als Symbole und Sinnbilder einnahmen, waren sie nicht vollständig, denn ihr lest zunächst, daß die Opferer des Weihrauchs bedurften, wenn sie Gott ihre Opfer darbrachten; Gott roch den Duft in dem Widder oder dem Lamm nicht, wenn nicht Spezereien hinzugefügt wurden. Was lehrt uns das anderes, als daß auch die besten Leistungen unserer Hände nicht vor seinem Thron erscheinen dürfen, wenn das Verdienst Christi nicht damit vermischt ist? Tragt Sorge dafür, daß ihr mit euren Opfern den heiligen Weihrauch bringt.

Etwas anderes, das beständig erforderlich war, war das Öl, und Öl ist stets das Sinnbild des Heiligen Geistes. Welchen Nutzen hat eine Predigt, wenn keine Salbung darin ist? Was ist Salbung ohne den Heiligen Geist? Was ist das Gebet ohne die Salbung, die vom Heiligen Geist kommt? Was zu Gott geht, muß zuerst von Gott kommen. Wir bedürfen des Öls, ohne welches wir nichts vermögen. Betet für mich, daß ich in dem Opfer meines Dienstes dieses Öl habe, wie ich für euch bete, daß euer Opfer in allem, das ihr für den Herrn Jesum tut, beständig das heilige Öl in sich habe.

Dann kam ein drittes Erfordernis: Salz. Wenn ihr die vorhergehenden Verse lest, seht ihr, daß der Herr das Darbringen des Honigs

verbietet (siehe V. 11. 12). Reife Früchte waren voll Honig und Süßigkeit, und Gott fordert nicht Süßigkeit, sondern Salz. Ich werde das beachten, indem wir weiter gehen. Nicht Honig, sondern Salz muß allen Opfern zugefügt werden, die wir dem lebendigen Gott darbringen.

Was ist der Sinn von dem allen? Wir dürfen mit Gewißheit keine Bedeutung in die Sinnbilder hineinlegen, wenn uns die Heilige Schrift nicht anleitet; aber wenn wir unser bestes Urteil gebrauchen, sehen wir zunächst, daß der Text sich selbst erklärt. Beachtet: «Dein Speisopfer soll nimmer ohne das *Salz des Bundes deines Gottes sein*».

I.

Es ergibt sich daraus, daß Salz **das Symbol des Bundes** war. Als Gott mit David einen Bund machte, heißt es, daß Er David das Königreich auf ewig durch einen Salzbund gab, womit gemeint war, daß es ein unveränderlicher Bund war, welcher dauern sollte, wie Salz etwas dauerhaft macht, so daß es nicht verwest. Das «Salz des Bundes» bezeichnet, daß wenn wir dem Herrn ein Opfer bringen, wir Sorge zu tragen haben, daß wir dabei des Bundes gedenken. Indem wir mit unserer Gabe am Altar stehen und Gott mit unseren täglichen Verrichtungen dienen, wie ich hoffe, daß wir es tun, laßt uns beständig mit allen unseren Opfern das Salz des Bundes darbringen. Hier ist ein Mensch, welcher gute Werke tut, um dadurch selig zu werden. Du stehst in einem falschen Bunde, mein Freund, im Werkbunde, und alles, was du auf diesem Wege erlangen kannst, ist ein Fluch, denn «verflucht ist jedermann, der nicht bleibet in allem, das geschrieben steht im Buche des Gesetzes, daß er es tue». – «Die mit des Gesetzes Werken umgehen, sind unter dem Fluch.» Laß ab davon und begib dich in den anderen Bund, welcher Salz in sich hat, nämlich in den Gnadenbund, den neuen Bund, dessen Haupt Christus ist. Ein Mensch, welcher es versucht, sich selbst zu retten, stellt sich in

den Gegensatz zum Heiland. Wer der Verdienste seiner eigenen guten Werke gedenkt, der verachtet das Verdienst des vollendeten Werkes Christi. Er opfert Gott das, was kein Salz in sich hat, und das kann nicht angenommen werden.

Wir haben in allem, das wir tun, das Salz des Bundes nötig; zunächst, *um uns davor zu bewahren, daß wir nicht in gesetzliches Wesen verfallen*. Wer Gott um Lohn dient, vergißt das Wort: «Die Gabe Gottes ist das ewige Leben». Wenn ihr vergesst, daß ihr im Bunde der reinen Gnade steht, in welchem Gott den Unwürdigen gibt und die rettet, welche keinen Anspruch auf einen Bundessegnen haben, so geratet ihr auf gesetzlichen Boden, und wenn ihr auf demselben steht, kann Gott euer Opfer nicht annehmen. In allen deinen Opfern sollst du das Salz des Gnadenbundes opfern, damit du nicht der Gesetzlichkeit in deinen Opfern schuldig werdest.

Des Bundes ist auch zu gedenken, *damit die Dankbarkeit angeregt werde*. Wenn ich bedenke, daß Gott einen Bund eingegangen ist, nach welchem Er mich nicht verlassen will und nach welchem ich nicht von Ihm weichen soll, so fließt meine Liebe zu Ihm über. Nichts drängt mich zu solcher Tätigkeit und zu solchem Eifer in der Sache Gottes, als ein Bewußtsein von der Bundesliebe. O, welche Dankbarkeit empfindet man für alles, das einem durch den Gnadenbund zufließt! O, es macht das Leben so süß, alles aus der Hand des Bundesgottes zu nehmen und in jeder Gnade ein neues Pfand der Bundestreue erblicken zu dürfen! Es macht das Leben glücklich und inspiriert einen Gläubigen, für seinen gnädigen Gott Großes zu tun.

Dies neigt dahin, *unsere Hingabe an Gott zu erwecken*. Wenn wir daran gedenken, daß Gott einen Bund mit uns eingegangen ist, dann tun wir unser Werk für Ihn nicht in einer kalten, frostigen oder formellen Weise. Er hat einen ewigen Bund mit mir gemacht, der in allen Stücken geordnet und sicher ist; darum geht meine Seele Ihn nach, und das, was ich zu tun habe – und wäre es nur das Singen eines Liedes oder das Beugen meiner Kniee im Gebet – wird innig geschehen, als von einem, der mit Gott im Bunde, und darum verpflichtet ist, Ihm von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit allen Kräften zu dienen.

Meine Zeit gestattet mir nicht, mich hier weiter auszudehnen, aber ich bitte das Volk Gottes, stets den Bund im Auge zu behalten. Wo bist du, wenn du außer dem Bunde mit Gott stehst? Du bist unter dem Fluch des alten Bundes, wenn du nicht unter dem Segen des neuen stehst; aber wenn der Herr Jesus Christus für dich Bürgschaft geleistet und dir den Bund sicher gemacht hat, so wirst du Gott mit Freude und Wonne dienen, und Er wird deinen Dienst als ein lieblich duftendes Opfer in Christo Jesu annehmen. Das ist der erste Sinn des Textes.

II.

Aber zweitens ist das Salz **das Zeichen der Gemeinschaft**. Im Morgenlande ist das besonders der Fall. Wenn ein Orientale einmal von eines Menschen Salz gegessen hat, tut er ihm kein Leid an.

Wenn ihr versucht, Gott zu dienen, so sorgt dafür, daß ihr es im Geist der Gemeinschaft mit Gott tut. Tragt Sorge, daß eurem Speisopfer dieses Salz nicht fehle. Bringt es in Gemeinschaft mit Gott.

Und dies ist ein sehr wichtiger Punkt, obgleich ich mich nicht lange dabei aufhalten kann. Geliebte, wir dienen Gott nie richtig, freudig, glücklich, wenn wir außer Gemeinschaft mit Ihm stehen. «Seine Knechte werden Ihm dienen, und sehen sein Angesicht»; es gibt keinen annehmbaren Gottesdienst, wenn ihr sein Angesicht nicht seht. Fühle nur, wie deine Liebe zu Gott nachläßt, und seine Gegenwart dir entzogen wird – dann kannst du wohl des Glaubens leben, aber du kannst nicht freudig wirken. Du mußt innige Freundschaft mit Gott empfinden, sonst kannst du dich nicht von Herzen in Gottes Dienst stellen, wie die Heiligen Gottes es tun sollten. Sei nie damit zufrieden, einen Zweifel darüber zu hegen, ob du mit Christo vereint, oder dem Herzen Gottes teuer bist. Du kannst in passender Weise nicht singen, nicht beten, nicht in der Sonntagsschule arbeiten, wenn du dies Salz der Gemeinschaft verlierst. Du magst hinken, aber du kannst auf den

Wegen Gottes nicht laufen, wenn deine Gemeinschaft gestört ist. «Die Freude am Herrn ist eure Stärke.» Habe reichlich von diesem Salz der Gemeinschaft, das du jedem Opfer hinzufügst.

Dann pflege auch die Gemeinschaft mit Gott hinsichtlich all seiner Pläne. Wünscht Gott, Seelen zu retten? Ich auch. Ist Christus gestorben, um Seelen zu retten? So möchte ich leben, sie zu retten. Kannst du das sagen? Wirkt der Heilige Geist der Sünde entgegen? So möchte ich dagegen arbeiten. Sei bestrebt, mit Gott parallel zu gehen, so weit ein Geschöpf dem Schöpfer gegenüber es kann; und wenn du das tust, wenn deine Ziele und Pläne die Ziele und Pläne Gottes sind, dann, Bruder, wirst du freudigen Herzens pflügen und säen und ernten können. Diese Gemeinschaft mit Gott und seinen Plänen muß vorhanden sein; dies ist das wesentliche Salz des Opfers.

Ich möchte ganz besonders, daß ihr Gemeinschaft mit Gott und Christo Jesu hättet. Liebt Gott Jesum? Wir auch. Wünscht Gott die Verherrlichung seines Sohnes? Wir ebenfalls. Hat Gott bestimmt, daß sein Sohn alle Gewalt und Herrschaft aufhebe und selber König sei? Auch wir wünschen, daß Er über uns und über die ganze Menschheit herrsche. «Dein Reich komme» ist unser Gebet, wie es Gottes Wille ist, daß die Reiche dieser Welt unseres Herrn und seines Christus werden. – Wenn ihr stets mit Gott in Gemeinschaft wirken könnt – welche erhabene Sache ist das! Wir sind Gottes Mitarbeiter. Welche Ehre, daß der Herr mit uns und durch uns wirkt!

Aber, o Geliebte, gebt die Gemeinschaft mit Gott nicht auf, und wenn ihr es getan habt, sucht sie wieder, ehe ihr etwas für Ihn tut. Wenn wir unsere Gabe auf dem Altar opfern wollen müssen wir sie da lassen, bis wir mit unserem Bruder versöhnt sind; vielmehr müssen wir sie allda lassen, bis wir das Bewußtsein haben, daß wir mit Gott versöhnt sind. Ich kann nicht fortfahren, Gott zu dienen, wenn ich nicht weiß, daß ich sein Kind bin. Ich kann auch nicht weiter predigen, wenn ich meine eigene Errettung bezweifle. Jedenfalls wäre es elendes Werk, von der Freiheit zu predigen, während ich selbst in Ketten liege. Wenn ihr wißt, daß ihr mit Gott im Bunde seid, und wenn euer Herz eine selige Freundschaft gegen Ihn empfindet, dann geschieht es, daß

eure Gabe Ihm angenehm ist, und ihr könnt euer Werk verrichten, wie es vor Ihm verrichtet werden sollte.

III.

Aber ich muß eure Gedanken auf einen anderen Punkt lenken. Salz ist **das Sinnbild der Aufrichtigkeit**. «In allem deinem Opfer sollst du Salz opfern.» In allem, das wir Gott gegenüber tun, müssen wir gründlich aufrichtig sein.

Ich bat euch zu beachten, daß es euch nicht gestattet sei, Honig vor den Herrn zu bringen. Ich wünsche wirklich, daß manche unserer Brüder das beachten, die zuviel Honig haben. Es gibt eine Art süßlicher Frömmigkeit, die schon Menschen zuwider ist. Es gibt auch eine Art Honigrede, in welcher ein Mensch nie die einfache Wahrheit sagt. Er spricht so vertraut, als ob er alles über euch wüßte und als ob er sein Leben für euch lassen möchte, obgleich er keinen Nickel hergeben würde, euer Leben zu retten. Diese Art Leute vermeiden es, die Sünde zu strafen, denn das wäre «unfreundlich»; sie vermeiden es, den Irrtum anzuzeigen, sondern sie sagen: «Die Anschauungen dieses lieben Bruders weichen ein wenig von den meinen ab». So meinen manche, daß unsere Opfer in diesem Sinn gebracht werden sollten. Wenn sie eine Predigt hören, die der Sünde an die Wurzeln geht und ehrlich mit dem Irrtum handelt, so sagen sie: «Dieser Mann ist sehr engherzig». Was mich betrifft, so empfinde ich bei dieser Anschuldigung keinen Schrecken. Einem Menschen zu sagen, daß er ewig verloren geht, wenn er in seiner Sünde weiter lebt und ihm die Hölle predigen, die Gott dem Unbußfertigen androht, ist keine Unfreundlichkeit. Es ist die größte Freundlichkeit, ehrlich mit Menschen umzugehen. Wenn ein Arzt sehr wohl weiß, daß jemand an einer Krankheit leidet, die das Messer erfordert, und doch sagt: «Es hat nichts zu bedeuten; ein wenig Medizin oder ein paar Pillen stellen Sie wieder her», so mag ein Einfaltspinsel sagen: «Was für ein lieber, freundlicher Mann!» Aber

ein weiser Mann urteilt anders. Er ist nicht freundlich, denn er ist ein Lügner. Wenn er aber statt dessen sagt: «Mein lieber Freund, es tut mir leid, Ihnen sagen zu müssen, daß dieses Übel bei der Wurzel angefaßt werden muß, und so schmerzlich die Operation auch ist, fassen Sie Mut und unterwerfen Sie sich ihr, denn sie muß vorgenommen werden, wenn das Leben erhalten bleiben soll» – so mag er unangenehm und engherzig erscheinen, aber das ist der Mann für uns. Er gebraucht Salz, und das gefällt Gott; der andere gebraucht Honig, und Gott will nichts mit ihm zu tun haben. Wenn Honig ans Feuer kommt, wird er sauer. So wird alle diese scheinbare Süßigkeit sauer, wenn sie an den Prüfstein kommt; es ist keine wahre Liebe darin. Wenn das scharfe Salz in die Wunde kommt, beißt es zwar, aber es leistet gesunden Dienst.

Wenn ihr mit eurem Opfer vor Gott kommt, so kommt nicht mit der Anmaßung einer Liebe, die ihr nicht empfindet, noch mit dem schönen Unsinn der Heuchler, sondern kommt in nüchterner Wahrheit vor den Herrn. Was hier gemeint ist, ist, daß wir in allen unseren Opfern unser Herz mitbringen. Wenn wir singen, laßt uns dem Herrn von Herzen singen; wenn wir predigen, laßt uns aus aller Macht predigen. Wir haben solche köstliche Wahrheit zu behandeln, daß wir nicht in spielender Weise damit umgehen dürfen. Wenn wir eine Seele zu gewinnen suchen, so laßt uns unsere ganze Kraft in den Dienst stellen. Und wenn wir unser Herz bringen und es tief in den Dienst Gottes versenken, dann laßt uns Sorge tragen, daß alles, was wir tun, geistlich geschieht. Sonst ist es doch nur Fleisch, und ohne Salz wird es als verderblich angesehen und vor Gottes Altar verworfen.

Wenn du zu beten versuchst und in dem Gefühl dich von den Knien erhebst, daß du nicht gebetet hast, dann verlasse den Gnadenstuhl nicht, sondern bete, bis du betest. Gehe von keiner Vorschrift weg, bis du das Salz derselben geschmeckt hast. Ich bewundere den Entschluß des Märtyrers *Johann Bradford*. Er sagte, daß er es sich zur Regel gemacht habe, nie eine heilige Übung einzustellen, bis er in den Geist derselben eingegangen sei. Wir behandeln diese Dinge oft zu oberflächlich. Es ist keine Seele darin, und doch sind wir damit zufrieden. Wir haben am Morgen nur wenige Minuten zum Gebet

gehabt und sind am Abend müde gewesen; wir haben ein Kapitel durchflogen, oder haben vielleicht in einer Klasse unterrichtet, und zwar formell, ohne jedes Leben, und doch sind wir zufrieden gewesen; oder wir haben gepredigt, und wir haben nur Worte gesagt; es ist kein Leben und keine Kraft darin gewesen. O, tut es nicht! Bringt Gott nicht ungesalzene Opfer, sondern laßt das Salz der Aufrichtigkeit alles durchdringen. Seid aufrichtig vor dem Gott, der die Herzen erforscht.

IV.

Salz ist schließlich **das Sinnbild der reinigenden Kraft**, und wir sollten in allen unseren Opfern viel von diesem Salz haben. Das Salz frißt sich ins Fleisch ein, konserviert es und wehrt der Fäulnis, so lange als möglich. Brüder, wenn wir mit heiligen Dingen vor Gott kommen, während wir in der Sünde leben, so wollen wir uns nicht täuschen: wir finden keine Annahme. Wenn von jemand gesagt werden kann, daß er draußen ein Heiliger und daheim ein Teufel ist, so wird Gott ihn nach dem schätzen, was er daheim ist. Er mag das Opfer auf den Altar legen, aber wenn es mit schmutzigen Händen und unheiligen Herzen gebracht ist, will Gott nichts damit zu tun haben. «Ohne Heiligung wird niemand den Herrn sehen», und gewißlich kann kein Mensch dem Herrn ohne Heiligkeit dienen. Wir haben unsere Unvollkommenheiten; aber vor bewußter und eigenwilliger Sünde wird Gott sein Volk bewahren. Lasst euch nicht betrügen. Du magst in der Gemeinde Gottes ein großer Mann sein und selbst ein Amt zu verwalten haben, aber wenn du ein unheiliges Leben führst, so kann weder deine Person, noch dein Opfer Annahme bei dem Allerhöchsten finden. «Reinigt euch, die ihr des Herrn Geräte traget!» Ich predige euch beständig die freie, reiche und souveräne Gnade ohne jede Bedingung, und ich predige sie auch jetzt: aber beachtet, daß die Gnade Gottes Heiligung mit sich bringt, daß die Gabe Gottes Errettung von der Sünde ist, und daß wir nicht Kinder Gottes sein können, wenn wir

in der Sünde bleiben. Wir müssen, lieben Freunde, mit allen unseren Gaben das Salz in uns bringen, welches unsere Herzen von innerer Verderbtheit reinigt und welches eine Macht hat, andere zu reinigen. Wisst ihr nicht, daß die Heiligen das Salz der Erde sind? Und wenn wir anderen ein Salz sind, müssen wir Salz in uns haben. Wie können wir die Sünde in anderen überwinden, wenn sie in uns nicht überwunden ist? Ihr könnt keinem Menschen eine Wohltat durch die Gnade erzeigen, wenn ihr nicht selbst durch die Gnade die Wohltat empfangen habt. In dem Kinde Gottes muß eine heilige, heiligende Kraft vorhanden sein, die es zu einem Salz macht, sonst kann es auf die verderbten Massen rings umher nicht einwirken, wie das Salz es tun sollte.

Bringe denn dies Salz mit allen deinen Opfern. Laßt uns Gott darum anflehen. Ich preise Gott für diese Gemeinde, die er zu einer Kraft in der Nachbarschaft gemacht hat. Tausende unserer Brüder und Schwestern sind über die ganze Welt hin zerstreut. Salz sollte auch nicht im Faß bleiben, sondern über das Fleisch gestreut werden. Wohin ihr auch gehen mögt, denkt daran, daß ihr ein Salz seid. «Ich habe keine größere Freude, denn die, daß ich sehe meine Kinder in der Wahrheit wandeln»; und ich habe keinen größeren Kummer, als den, daß etliche unter euch sind, die ihrem Bekenntnis keine Ehre machen, die nicht so leben, wie selbst die Welt es von ihnen erwarten kann. Ich meine nicht nur Arme, sondern auch Reiche unter uns, die uns eine Unehre sind. Gott gebe, daß sie die Rüge fühlen, daß sie Buße tun und sich zum Herrn wenden! Der Herr segne euch, Geliebte, indem Er euch heilige! Und möchte Er, wenn ihr nicht heilig sein wollt, die große Worfchaufel in seine Hand nehmen und die Spreu hinweg blasen! Wenn es nicht gesagt werden kann, das dies ein reiner Haufen ist, der zu seiner Ehre auf seiner Tenne liegt, dann wolle Er die große Reinigung fortsetzen, welche in jeder Gemeinde vor sich geht, in welcher Er wirklich gegenwärtig ist! Brüder, *wir müssen heilig sein*. Wir müssen heilig sein, sonst hören wir auf zu sein, was wir sind. Gott bringe uns dahin, daß wir mit jeder Gabe ganze Hände voll Salz bringen! Möchten wir angenehm sein in Christo, angenehm mit dem

süßen Geruch; angenehm vor Gott, weil sein Geist uns heiligt und uns vor Ihm wohl bewahrt. Der Herr segne uns je länger, je mehr. Amen.

*«Höchster Priester, der Du Dich
Selbst geopfert hast für mich,
Laß doch, bitt' ich, noch auf Erden
Auch mein Herz zum Opfer werden!*

*Denn die Liebe nimmt nichts an,
Was Du, Liebe, nicht getan;
Was durch Deine Hand nicht gehet,
Wird zu Gott auch nicht erhöht.*

*Drum so töt' und schlachte hin
Meinen Willen, meinen Sinn!
Reiß' mein Herz aus meinem Herzen,
Sollt's auch sein mit tausend Schmerzen!*

*Also wird es wohl gescheh'n,
Daß der Herr es wird anseh'n;
Also werd' ich noch auf Erden
Gott ein Liebesopfer werden.»*

Predigt von C. H. Spurgeon
Salz zum Opfer

Deutsche Übersetzung herausgegeben durch
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1899
in *Das Evangelium für allerlei Volk*

Digitalisiert und überarbeitet durch
Bibelgruppe Langenthal
Kontakt: bibelgruppe-langenthal@gmx.ch